

# Konzeption

Stand 10.08.2020



Witzenhäuser Str. 19

37242 Bad Sooden-Allendorf

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Was ist ein Natur- oder Waldkindergarten</b> .....	2
<b>1.1. Der Naturkindergarten Oberrieden</b> .....	3
<b>2. Rahmenbedingungen</b> .....	4
<b>2.1. Gelände und Ausstattung</b> .....	4
<b>2.2. Finanzierung</b> .....	4
<b>2.3. Betreuung und Gruppe</b> .....	5
<b>2.4. Öffnungszeiten und Tagesablauf</b> .....	5
<b>2.5. Feste, Rituale und besondere Aktionen</b> .....	6
<b>2.6. Regeln im Wald</b> .....	7
<b>3. Pädagogische Grundsätze und Ziele</b> .....	7
<b>3.1. Unser Bild vom Kind</b> .....	8
<b>3.2. Pädagogische Ansätze unseres Naturkindergartens</b> .....	9
<b>3.3. Der Naturpädagogische Ansatz</b> .....	9
<b>3.4. Soziales Lernen</b> .....	10
<b>3.5. Bewegungspädagogik</b> .....	10
<b>3.6. Umweltpädagogik</b> .....	10
<b>3.7. Kreativität</b> .....	11
<b>3.8. Sinn- „volles“ Lernen</b> .....	11
<b>3.9. Freies Spiel</b> .....	12
<b>3.10. Raum, Zeit und Stille</b> .....	12
<b>3.11. Bewegung und Gesundheit</b> .....	13
<b>3.12. Kreativität und Phantasie</b> .....	13
<b>3.13. Übergänge gestalten</b> .....	14
<b>4. Lernen und Schulvorbereitung</b> .....	14
<b>4.1. Ganzheitliches Lernen</b> .....	14
<b>4.2. Schulfähigkeit und Übergang in die Grundschule</b> .....	17
<b>5. Beobachtung und Dokumentation</b> .....	18
<b>6. Partizipation</b> .....	19
<b>7. Die Rolle der Pädagog*innen - Haltung</b> .....	20
<b>8. Zusammenarbeit von Sorgeberechtigten und Erzieher*innen</b> .....	21
<b>8.1. Hospitation und Aufnahme</b> .....	21

8.2. Eingewöhnung .....	21
8.3. Gesundheit der Kinder .....	22
8.4. Elternabende.....	22
8.5. Einzelgespräche .....	22
8.6. Partizipationsmöglichkeiten der Eltern .....	23
9. Kinderschutzkonzept.....	23
10. Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder und Eltern.....	24
11. Öffentlichkeitsarbeit .....	25
12. Kooperationen.....	25
13. Qualitätsentwicklung- und Sicherung .....	25
14. Anhang .....	26

## **1. Was ist ein Natur- oder Waldkindergarten**

„Jeden Tag draußen unterwegs, egal, ob es regnet, schneit oder ob die Sonne vom Himmel brennt: Natur- und Waldkindergärten arbeiten nach dem Motto: „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung“. Sie erfreuen sich immer größerer Beliebtheit bei Eltern, die ihren Kindern ein Spielen und Lernen im Einklang mit der Na-

tur ermöglichen möchten. Ihre Wurzeln hat die Wald- und Naturpädagogik in Schweden. Seit 1892 gibt es dort eine Organisation, die ganzjährig Aktivitäten im naturpädagogischen Bereich für alle Altersstufen anbietet. Für Kinder im Vorschulalter wurde Mitte des 20sten Jahrhunderts eine erste Gruppe ins Leben gerufen. In Dänemark blieben diese pädagogischen Einflüsse nicht ohne Wirkung. Mitte der fünfziger Jahre entwickelte sich eine Elterninitiative, die bald den ersten dänischen Waldkindergarten gründete. In Deutschland entstand 1968 die erste private Wandergruppe in Wiesbaden. 1993 wurde der erste staatlich anerkannte Waldkindergarten, nach dänischem Vorbild, in Flensburg eröffnet. Durch die intensive Öffentlichkeitsarbeit des Flensburger Waldkindergartens wurde die Idee weiter getragen. Heute gibt es mehr als 1500 deutsche Natur- und Waldkindergärten und über 500 Waldkindergartengruppen in traditionellen Kindergärten, sowie Einrichtungen die regelmäßig Walddtage oder Waldwochen durchführen. Das Konzept hinter den naturnahen Kindergärten basiert auf der Erkenntnis, dass sich Kinder in der Natur besser bewegen, spielen und lernen können und zudem bereits in jungen Jahren ein Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge entwickeln. Durch den ständigen Aufenthalt an der frischen Luft sind die Kinder gesünder und widerstandsfähiger gegen Infektionskrankheiten. Auch ist die Unfallhäufigkeit in Waldkindergärten gegenüber den Hauskindergärten geringer. Die Tatsache, dass hauptsächlich Naturmaterialien zum Spielen zur Verfügung stehen, führt dazu, dass bei den Kindern Kreativität und Fantasie gefördert werden. Die meisten Natur- und Waldkindergärten haben einen Bauwagen oder eine kleine Hütte, hier haben sie ihr Material gelagert und können sich bei Unwetter zurückziehen. In der Regel halten sich Erzieherinnen und Kinder immer im Freien auf (Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland e.V. 2020, <https://bvnw.de/was-ist-ein-natur-oder-waldkindergarten/>)“.

### 1.1. Der Naturkindergarten Oberrieden

*Hintergrund:* Die kreisweite Nachfrage von Eltern, an naturbezogenen Betreuungsangeboten für Kleinkinder, nahm in der Vergangenheit immer weiter zu. Neben langen Wartelisten bei den Wald- und Waldorfkindergärten in angrenzenden Kommunen, deuteten weitere Initiativen zur Etablierung von Wald- und Naturkindergärten im Kreis auf eine gesteigerte Nachfrage an naturpädagogischen Erziehungsinstitutionen seitens der Eltern hin. Aus diesem Impuls und pädagogischer Überzeugung heraus, gründeten wir den Verein „Naturkindergarten Oberrieden e.V.“, welcher als Freier Träger der Jugendhilfe fungiert.

Nach einer Gründungszeit von ca. 3,5 Jahren, etlichen Spendenanfragen sowie ausgiebigen Verhandlungen mit der Stadt, konnte mit dem Bau begonnen werden. Die Bauphase, welche größtenteils in Eigenleistung erfolgte, wurde im Juli 2020 abgeschlossen und die ersten Kinder konnten den Naturkindergarten besuchen.

*Die Idee:* Weitaus früher wuchs die Idee einen Naturkindergarten zu gründen in den Köpfen zweier Eltern heran. Beide Pädagogen, wollten sie in der Kommune Bad

Sooden-Allendorf eine naturpädagogische Alternative zur Regelbetreuung der Kinder im Stadtgebiet schaffen. Weitere Eltern schlossen sich der Gründungsinitiative an. Die Idee war geboren und wartete nun auf die Umsetzung. Alle waren sich einig, dass unsere von landschaftlicher Schönheit geprägte Region, durch einen Naturkindergarten bereichert werden kann. Somit verstand sich der Verein nicht nur als Teil einer Kindergartenlandschaft, sondern auch als Teil nachhaltiger Regionalentwicklung in der ländlichen Region.

## 2. Rahmenbedingungen

### 2.1. Gelände und Ausstattung

Der Verein konnte ein *Grundstück* am Ortsrand neben dem Hochbehälter pachten. Am Waldrand gelegen bietet das übersichtliche Gelände viel Platz zum Spielen und ist ein guter Ausgangspunkt für Spaziergänge und Wanderungen. Der Bauwagen des Naturkindergartens befindet sich auf dem 1344qm Wiesengrundstück, welches von Bäumen umsäumt ist und einen Panoramablick über Streuobstwiesen ins Werratal ermöglicht. Die Anfahrt ist ganzjährig möglich und es sind drei PKW - Stellplätze vorhanden. Für die Kinder steht eine Sandbaustelle bereit. Weitere Spiel- und Erlebnismöglichkeiten werden die Kinder selbst schaffen und in den umliegenden Wäldern entdecken. Ein zentraler Platz auf dem Gelände bietet naturnahe Sitzgelegenheiten, um den Morgenkreis, Leseaktionen und andere Gruppenaktivitäten abzuhalten.

Der *Bauwagen* verfügt über 22m<sup>2</sup> Grundfläche, die auf drei Räume verteilt sind. Zwei kleine Räume bieten Rückzugs- und Spielmöglichkeiten. Der mittlere große Raum lädt die Gruppe zum Verweilen bei schlechtem Wetter ein. Er bietet eine Tischgruppe und Bänke sowie Ablage und Stauraum. Ergänzt wird das Raumkonzept des Bauwagens durch eine 50m<sup>2</sup> große, überdachte Terrasse, die an den Bauwagen anschließt, bei Schlechtwetterperioden der ganzen Gruppe Wetterschutz bietet und sogar Gruppenaktionen zulässt.

Die modernen *Komposttoiletten* befinden sich auf der überdachten Terrasse und ermöglichen trockenem Fußes einen niederschweligen Zugang zum kleinen oder großen Geschäft. Es gibt eine Toilette für Kinder und eine für das Personal.

Ein *Außenwasserhahn* am Rande des Geländes bietet die Möglichkeit zum regelmäßigen Händewaschen und allgemeiner Hygiene. Er ist bewusst nicht im oder am Wagen installiert. Die Distanz zum Wasserhahn begünstigt einen bewussten Umgang mit der Ressource Wasser und ist trotzdem komfortabler wie die Nutzung von Kanistern.

### 2.2. Finanzierung

Die Finanzierung erfolgt während der Aufbauphase durch Spenden (Crowdfunding), die Unterstützung durch Stiftungen und ggf. durch Landesmittel. Der laufende Betrieb wird über kommunale und Landes Mittel bewerkstelligt. Das Land Hessen trägt zudem die Kitagebühr aller Kinder ab 3 Jahren für eine Betreuungszeit von sechs Stunden am Tag. Bei Sonderausgaben und Ausstattung sowie pädagogischem Material sind wir wiederum auf Spenden, Drittmittel oder Einnahmen von Festen angewiesen.

### **2.3. Betreuung und Gruppe**

Zwei Erzieher\*innen mit naturpädagogischer Vorbildung betreuen eine Gruppe von 20 Kindern. Gespielt und gelernt wird überwiegend auf dem Gelände des Naturkindergartens und in den umliegenden Wäldern.

### **2.4. Öffnungszeiten und Tagesablauf**

Das aktuelle Konzept sieht aufgrund rechtlicher und struktureller Faktoren eine Öffnungszeit von 7.30-13.00 Uhr vor. Längerfristig kann über eine erweiterte Öffnungszeit nachgedacht werden.

Die Eltern bringen die Kinder morgens zwischen 7.30 und 9.00 Uhr zum Bauwagen. Drei feste Rituale strukturieren den Vormittag und geben den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Der *Morgenkreis* bietet Gelegenheit zu einer gemeinsamen Einstimmung auf den Tag. Anschließend wird nach dem Händewaschen zusammen gefrühstückt. Danach spielen die Kinder auf dem Gelände des Naturkindergartens oder die Gruppe spaziert zu einem der nahegelegenen *Waldplätze*. Dabei geben die Erzieher\*innen Anregungen zum Spielen, Basteln, Entdecken und Forschen und achten auf das Einhalten der vereinbarten Regeln.

Ein Tag in der Woche ist *Wandertag*. Die Gruppe trifft sich bis 8.15 Uhr am Bauwagen, um gemeinsam, je nach Ausdauer und Motivation der Kinder, zu einer längeren oder kürzeren Wanderung aufzubrechen. Das Frühstück ist dann ein Picknick. Zur Abholzeit sind die Kinder rechtzeitig an einem vorher festgelegten Sammelpunkt zurück.

Am Ende des Vormittags gibt es einen *Abschlusskreis* mit einer Geschichte. Zwischen 12.30 und 13.00 Uhr werden die Kinder von den Eltern abgeholt.

- 7.30-9.00: Bringzeit
- 9.00-9.45: Morgenrunde u. Frühstück

- 9.45-12.00: Erforschen, Freispiel, Aktionen / Je nach Wochentag Wandertage, Lernwerkstatt, Gartentage und besondere Ereignisse
- 12.00-12.30: Abschlusskreis
- 12.30-13.00: Abholzeit

## **2.5. Feste, Rituale und besondere Aktionen**

Neben dem Alltag am Standort und in den umliegenden Wäldern, dienen gesonderte Aktionen sowie Feste und Feiertage der kreativen Angebotsgestaltung für die Kinder. Sonnenwendfeuer, Sankt Martinsumzüge und weitere wiederkehrende Feste werden für die Vermittlung sozialer und demokratischer Werte genutzt und finden einen festen Platz im jährlichen Rhythmus. Des Weiteren werden Sonderaktionen, wie die Einladung des Försters, um über Zusammenhänge im Wald zu berichten oder Exkursionen zu besonderen Orten dafür genutzt, um den Kinder ein breites Spektrum erlebbarer Bildungserfahrungen zu ermöglichen. Besondere Rituale und Aktionen können zudem den Wechsel der Jahreszeiten abstecken und Orientierung und Spaß im Kindergartenjahr bieten.

In der Natur verläuft das Leben in vielfältigen Rhythmen, die Jahreszeiten, Tag und Nacht etc. Rhythmus gibt dem Menschen Orientierung und Sicherheit. Dieses Prinzip ist besonders wichtig für die Entwicklung des Kindes im Kindergartenalter. Da das kleine Kind sich noch nicht selber einen Rhythmus geben kann, ist es diesbezüglich von der Außenwelt und den ihm umgebenen Erwachsenen abhängig.

Im Naturkindergarten erlebt das Kind die Rhythmen der Natur ganz unmittelbar: Frühling, Sommer, Herbst und Winter in ihren unterschiedlichen Qualitäten. Dies wird durch das Feiern der Jahresfeste unterstützt. Lieder, Fingerspiele und Geschichten bereiten die Feste vor, die Natur wird dadurch intensiver wahrgenommen. Die Feste, auch die Kindergeburtstage, sind Höhepunkte im Jahreslauf. Vertieft werden diese Eindrücke, wenn Kinder in gewohnter Weise die Feste erleben können. Durch diese Wiederholungen gewinnt das Kind Sicherheit und Vorhersagbarkeit und damit auch Vertrauen ins Leben.

Hautnah erleben wir den jährlichen Zyklus von Keimen, Sprießen, Blühen, Reifen und Absterben. In den Jahresrhythmus der Natur ordnen sich unsere Jahresfeste und Rituale ein und haben entsprechend große Bedeutung:

- Erntedankfest
- Laternenfest im Wald
- Weihnachtsfeier
- Fasching
- Osterfest
- Sommerfest
- Abschiedsfest der Schulkinder

## 2.6. Regeln im Wald

Im Waldkindergarten haben wir einige feste Regeln und Grenzen, die vor allem wegen der Sicherheit von allen eingehalten werden müssen und die auch für die Kinder nachvollziehbar sind:

- Die Kinder müssen bei allen Aktivitäten immer in Ruf- und Sichtweite bleiben
- Die Kinder antworten, wenn sie gerufen werden
- Möchte das Kind die Grenzen des Waldplatzes überschreiten, so spricht es vorher mit den Erzieher\*innen darüber
- Bei Wanderungen wird an jeder Wegkreuzung bzw. festgelegtem Haltepunkt gewartet
- Erzieher\*innen und Eltern sind Vorbilder bei einem verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur (Schutz von Pflanzen und Tieren, Müllsammeln usw.)
- Wir lassen keinen Müll im Wald zurück
- Unrat, den wir finden, entfernen wir gemeinsam aus dem Wald
- Tote Tiere und Federn bleiben auf dem Boden liegen
- Wir essen und trinken nur das, was in unserem Rucksack ist. Vor dem Essen waschen wir unsere Hände
- Nichts im Wald wird zerstört
- Tiere aus dem Wald werden nicht mitgenommen
- Auf feuchten Baumstämmen wird wegen Rutschgefahr nicht balanciert
- Nicht auf Holzstapel klettern. Die Stämme können wegrollen oder können mit Gift behandelt sein
- Vorsichtiger Umgang mit Steinen und Stöcken

## 3. Pädagogische Grundsätze und Ziele

Kinder wollen sich bewegen, sie wollen lernen, sie sind neugierig und immer offen für Neues. Wir möchten diese Eigenschaften erhalten und die Natur dafür nutzen, die ganzheitliche Entwicklung des Kindes und seiner Gesundheit zu fördern. Der Wald hält alles bereit um Bewegungsanreize zu setzen, Neugierde und Spaß am Lernen zu schaffen. Unsere Erzieher\*innen sind dabei Wegbegleiter\*innen, Initiatoren und Partner\*innen beim (Sozialen) Lernen in unserem Naturkindergarten. Wir sehen naturpädagogische Ansätze als zukunftsweisend an. Lernen und Bildung Draußen stattfinden zu lassen, haben Vorteile und kann kritischen gesellschaftlichen Entwicklungen in der Kindheit entgegenwirken. Öffentlich und auch wissenschaftlich wird angemahnt, dass bereits jetzt viele Kinder in Ihrer Bewegung eingeschränkt sind. Auch führt erhöhter, nicht zielgerichteter, Konsum von Medien zu Bewegungsmangel und Einschränkungen der Problemlösungsfähigkeit und Kreativität. Unsere Natur ist z.T. bedroht durch die globale Klimakrise, Entfremdung von der Natur und der Land-



wirtschaft. Kinder, die die Natur tagtäglich erleben, lernen sie zu schätzen, zu lieben und letztendlich auch zu schützen. Wir möchten mit dem Naturkindergarten einen Beitrag leisten, dass Kinder sich in Zukunft zu kritischen, neugierigen, kreativen und sozialen Menschen entwickeln können, die Verantwortung für ihr Leben sowie für die Gemeinschaft übernehmen.

Die pädagogischen Säulen des Naturkindergartens dabei sind:

Entwicklung von Umweltbewusstsein, Kreativitätsförderung, Bewegungsförderung und Soziales Lernen.

### **3.1. Unser Bild vom Kind**

Kinder besitzen von Geburt an die Fähigkeit sich zu bilden und setzen diese Fähigkeit gezielt ein. Kinder gestalten ihre Entwicklung aktiv mit. Jedes Kind ist in seiner Individualität einzigartig und hat ein eigenes Lern - und Entwicklungstempo. In ihrer Entwicklung sind Kinder auf ihre Umwelt in vielfältiger Weise angewiesen.

Das Vorschulalter umfasst die Zeit vom dritten Geburtstag bis zum Eintritt in die Schule. Alle Lebensjahre sind für die kindliche Entwicklung und Förderung gleichermaßen von Bedeutung. In jedem Lebensjahr soll das Kind entsprechend seiner geistigen, körperlichen, sozialen und emotionalen Entwicklung gefördert werden. Bei uns steht hier eine ausgewogene und ganzheitlich orientierte Förderung im Mittelpunkt. Durch eigene Erfahrungen und Handlungen gewinnt das Kind Wissen und Kenntnisse über die Welt. Lernen findet im Kindergarten in vielfältiger Weise statt, bewusst in gezielten Projekten oder ganz nebenbei im Alltag und freiem Spiel. Die Erzieher\*innen unterstützen die Kinder dabei, ein Bewusstsein für ihre Lernprozesse zu entwickeln und begleiten diese. Dabei gilt: Je einfacher, desto kreativer. Das bedeutet, dass Kinder im Naturkindergarten durch direkte Erfahrungen mit Ihrer Umwelt und mit der Natur lernen. Naturmaterial, das in seiner Form nicht festgelegt und immer wieder veränderbar ist, besitzt einen hohen Aufforderungscharakter für das Kind. Im Spiel mit Erde, Sand, Steinen und Holz benötigt das Kind ein hohes Maß an Fantasie und Vorstellungsvermögen. Bildung im Vorschulalter bedeutet ein Lernen am Konkreten. Deshalb ist es wichtig, dass Kinder die Dinge, mit denen sie sich bilden, anfassen, spüren und somit auch begreifen können. Kinder möchten Gegenstände aus der Natur mit allen Sinnen wahrnehmen.

Ein weiteres wichtiges Potential des Kindes ist das Spiel. Sie erwerben darin die Kompetenzen, die sie für ihr späteres Leben brauchen. Kinder sind Experten des Spiels und benötigen dazu nicht die Anleitung von uns Erwachsenen, sondern viel Zeit, einen anregenden Rahmen ohne Reizüberflutung, einfaches Material und Spielkameraden und Kameradinnen. Kinder können selbst zu Experten in bestimmten Bereichen werden und geben ihr Wissen gerne an interessierte Kinder und Erwachsene weiter. Diese Bildung gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. So findet in gemeinsamer Interaktion, im sozialen Dialog und im ko – konstruktiven Prozess, Bildung statt.

### **3.2. Pädagogische Ansätze unseres Naturkindergartens**

Kinder zu fördern bedeutet ihnen Anreize zu geben, Herausforderungen und Lernen spielerisch selbst zu bewältigen. Selbstmotiviertes Lernen zur Selbstentfaltung. Dabei stellen wir die ganzheitliche Bildung in den Vordergrund der kindlichen Erziehung. Kinder sollen einen sicheren Raum für Entwicklung vorfinden können. Immer wiederkehrende Rituale im Lauf der Jahreszeiten sowie im Tagesablauf geben den Kindern ein sicheres Gerüst für ihre kindliche Entwicklung.

Kinder lernen besonders über ihren Körper, da ihre geistige und sprachliche Entwicklung nicht der eines Erwachsenen entspricht. Das spielerische Entdecken von Bewegungsmöglichkeiten und die Bewältigung von motorischen Herausforderungen, fördern die selbstbewusste Persönlichkeitsbildung und die (ganzheitliche) Gesundheit der Kinder.

Jedes Kind braucht seine individuelle Zeit und passende Angebote für seine Entwicklung und nachhaltiges Lernen. Die Grundlage für ein eigeninitiatives Lernen bildet die stabile und sensible Beziehung zu Erwachsenen. Individuellen und kollektiven Entwicklungsbedürfnissen- und Chancen von Kindern gerecht zu werden, bedarf einer hohen Sensibilität und das Entwickeln von Angeboten für Einzelne und die ganze Gruppe. Unsere gesamte Arbeit ist durch den hessischen Bildungs- und Erziehungsplan geprägt, welcher sich in dieser Konzeption niederschlägt, auch wenn nicht immer explizit darauf verwiesen wird.

### **3.3. Der Naturpädagogische Ansatz**

Das „Lernen mit Kopf, Hand und Herz“ unter der Beteiligung aller Sinne, in und mit der Natur, wird in unserem Naturkindergarten großgeschrieben. Der Wald bietet enormes Potential an Möglichkeiten zu lernen, zu entdecken und unmittelbare Erfahrungen zu machen. Gemeinsame Herausforderungen zu bewältigen, daran zu wachsen, fördert die Gemeinschaft und das Selbstbewusstsein jedes einzelnen Kindes. Auch in der Neurobiologie werden die Vorteile der Erlebnispädagogik unterstrichen und Lernerfahrungen mit hohem emotionalem Wert empfohlen. Der Wald bietet viele Anreize diesem Umstand gerecht zu werden. Bewegungsanreize aufgrund der verschiedenen Geländestrukturen, aktivierende Abenteuer, verschiedene Gerüche und der Wechsel Jahreszeiten mit neuen Entdeckungen, lassen immer wieder intensive Lernerfahrungen in der Natur entstehen. Durch das Erleben und Besprechen naturwissenschaftlicher Vorgänge wird der Verstand der Kinder stetig gefordert (Kopf), gleichzeitig lernen sie selbstbestimmt und intrinsisch motiviert über positive Emotionen (Herz), was sie kreativ macht. Zudem sind die Kinder draußen immer viel in Bewegung und suchen sich ihre Herausforderungen im Gelände, die sie geschickt meistern (Hand). Die Pädagog\*innen nutzen dies bewusst um Aktionen und Lernen so intensiv und vielfältig wie möglich zu gestalten und damit den positiven Einfluss auf die ganzheitliche Entwicklung der Kinder zu verstärken. In der Natur wird die Sin-

neswahrnehmung durch ihre unerschöpflichen Eindrücke geschult und fördert dadurch die Wahrnehmungsfähigkeit und Intelligenz.

Neben den allgemeinen Zielen und Leitgedanken in der Kindergartenpädagogik, haben im Naturkindergarten folgende pädagogischen Ansätze besondere Bedeutung.

### **3.4. Soziales Lernen**

Gemeinsame Herausforderungen zu bewältigen, daran zu wachsen, fördert die Gemeinschaft und das Selbstbewusstsein jedes einzelnen Kindes. Gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme werden im Naturkindergarten großgeschrieben. Die Kinder lernen Empathie und Frustrationstoleranz sowie das Einhalten von Regeln, um die Voraussetzung für die Sicherheit und einen funktionierenden Alltag zu schaffen. Sicherheit schafft Vertrauen und Vertrauen begünstigt soziales Lernen. Selbstkontrolle bei der Erfahrung von Erfolg und Misserfolg ist ebenso wichtig, wie das Erkennen eigener und fremder Gefühle und natürlich das gemeinsame kreative (Rollen-)Spiel. Konflikten und Aushandlungen wird unter Begleitung der Pädagog\*innen Raum gegeben und nicht tabuisiert. Das Selbstverständnis, das Menschen vielfältig sind und einen ehrlichen Umgang mit den eigenen Gefühlen und Bedürfnissen haben, ist uns in der täglichen Arbeit wichtig. Im Vorschulalter werden Übungen zum Sozialen Lernen in den Alltag oder in Projekte eingebunden, die Abschließend mit einer altersentsprechenden Reflexion, einen Transfer des Erlernten, in den Alltag der Kinder ermöglichen sollen.

### **3.5. Bewegungspädagogik**

Bewegungsanreize aufgrund der verschiedenen Geländestrukturen, aktivierende Abenteuer, verschiedene Gerüche und der Wechsel der Jahreszeiten mit neuen Entdeckungen, lassen immer wieder intensive Lernerfahrungen in der Natur entstehen. Die Pädagog\*innen nutzen dies bewusst, um Aktionen und Lernen so intensiv und vielfältig wie möglich zu gestalten und damit den positiven Einfluss auf die ganzheitliche Entwicklung der Kinder zu verstärken.

### **3.6. Umweltpädagogik**

Um eine Beziehung zur Natur herstellen zu können, muss das Kind konkrete Erfahrungen gemacht haben. Der Wald bietet sich hier, mit seinen vielfältigen Möglichkeiten, geradezu an, um als Spielraum genutzt zu werden. Naturpädagogische Projekte stehen selbstverständlich auf der Tagesordnung und können im Vergleich zu anderen Einrichtungen wesentlich besser umgesetzt und vor Allem ganzheitlich erlebt werden. Durch den ständigen Aufenthalt in der Natur erleben und erfahren die Kinder die wechselseitige Abhängigkeit von ihr. Sie erfahren sich als Teil vom Ganzen. Noch im Erwachsenenalter werden sie an diese Erfahrungen, die sie in der Natur gemacht haben, geprägt sein. In unserer Arbeit spielt daher die Achtung vor allem Lebendigen

- Mensch, Tier und Pflanzen - eine große Rolle. Hierbei ist die Fachkraft als Vorbild von großer Bedeutung.

### 3.7. Kreativität

Die Natur bietet reichhaltige Möglichkeiten an Spielmaterialien. Die Kinder konsumieren nicht, sondern entwickeln die Fähigkeit selbst kreativ zu sein, sich ständig auf neue Situationen einzustellen und dafür Lösungen zu finden. Beim Spiel mit den vielgestaltigen Naturmaterialien können die Kinder ihre Phantasie und Kreativität ausleben. Dies fördert die im späteren Leben sehr wichtigen Eigenschaften.

### 3.8. Sinn- „volles“ Lernen

Das Lernen mit allen Sinnen fördert eine ganzheitliche Entwicklung, da (Lern-) Erfahrungen unter Beteiligung starker Sinneseindrücke besser und nachhaltig verankern.

*Sehen* - Die bunten Herbstblätter, den grauen Wolken - Regenhimmel, den Ameisenhaufen mit Muße betrachten, entdecken und beobachten. Die vielfältigen Formen und Farben der natürlichen Umgebung wirken beruhigend auf die Seele.

*Hören* - Die Stille der Natur lässt die Kinder wieder horchen und lauschen: Die raschelnden Blätter, die Vogelstimmen, der prasselnde Regenguss, der Wind in den Bäumen...

*Riechen* - Im Wandel der Jahreszeiten treten verschiedenerlei Gerüche auf, denen die Kinder gerne nachgehen: der moosige Waldboden, die Blumen auf der Wiese, der harzige Ast...

*Schmecken* - Die mitgebrachte gesunde Brotzeit schmeckt draußen im Wald besonders gut.

*Fühlen* - Hartes und Weiches, Glattes und Raues, Trockenes und Nasses regen die Wahrnehmung durch die Haut an: Die haarige Raupe, der raue Tannenzapfen, die feinen Blütenblätter, die stacheligen Sträucher, die gefurchte Baumrinde, das weiche Moos, der glatte Stein, der glitschige Lehm.

*Gleichgewicht* - Ein unebener und verschiedenartiger Boden stellt hohe Anforderungen an den Gleichgewichtssinn der Kinder. Das anfängliche Stolpern über Hindernisse verändert sich durch die ständigen Herausforderungen im Freien. Mit immer mehr Selbstverständlichkeit bewältigen die Kinder die Unebenheiten des Wald-, Feld- und Wiesenbodens.

*Orientierung* - Die Kinder lernen sich zu orientieren und finden sich nach einer Weile in "ihrer Umgebung" mit deren örtlichen Besonderheiten gut zurecht.

Die Anregungen in der Natur haben, im Gegensatz zu künstlich arrangierten Erfahrungen, eine besondere Qualität. Das Kind hört oder sieht nicht nur etwas, es spürt und erlebt unmittelbar.

Die Jahreszeiten in ihrem Wechsel und die Schönheit der Natur werden hautnah und bewusst wahrgenommen. Sonne, Wind, Regen und Schnee zu spüren weckt die Lebendigkeit und fordert die Kinder heraus, darauf zu reagieren. Unerwartete herausfordernde Situationen fördern Flexibilität und Mut.

### **3.9. Freies Spiel**

Den Kindern den Raum zu geben, den sie brauchen um sich zu entwickeln, ist ein weiter Grundsatz unserer Arbeit. Die Gleichaltrigengruppe (Peergroup) hat einen besonderen Einfluss auf die Entwicklung der Kinder. Sozialen Prozessen ihren Raum zu geben und dabei nur in kritischen Situationen einzugreifen, charakterisiert das Freispiel. Eigenmotivation im Freispiel lässt Lernerfahrungen tiefer verwurzeln. Wenn Erwachsene zu früh strukturierend und mit ihrer Vorstellung in ein Spiel eingreifen, minimiert sich die Intensität sozialer und kreativer Erfahrungen. Erlebnisse des Scheiterns und mangelnder Akzeptanz können dadurch verstärkt werden. Frustration und der Verlust an Neugierde und Begeisterung für eine Tätigkeit und das Lernen, wird meistens durch die Vorstellungen und „Messlatten“ Erwachsener erzeugt. Dies gilt es sensibel zu vermeiden, ohne dabei das kindliche Bedürfnis nach Sicherheit zu vernachlässigen. Verallgemeinerungen wie etwas zu sein hat, wird der Individualität der Kinder nicht gerecht, da jedes Kind seine Entwicklungsprozesse in seinem Tempo macht. Viele und klare Freispielzeiten gelten in unserem Naturkindergarten somit als essentiell. Freispielzeiten wechseln mit festen und offenen Angeboten ab.

### **3.10. Raum, Zeit und Stille**

Im Wald können die Kinder etwas, in der heutigen Zeit sehr wertvolles, erfahren: Raum haben, Zeit haben und Stille erleben.

Die Kinder finden im Wald einen *Raum*, in dem sie sich ohne Einengung bewegen und dadurch Sicherheit, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen entwickeln können. Jedes Kind hat genug Platz für entspanntes Spiel und kann sich ungestört darin vertiefen. Aggressionen aufgrund von Enge und Lautstärke stauen sich im Körper gar nicht erst an. Der Wald bietet sogar die Möglichkeit sie abzubauen und in Kreativität umzuwandeln.

Im Naturkindergarten haben wir *Zeit*. Jedes Kind kann bei einer Tätigkeit oder Beobachtung verweilen, entsprechend seinem individuellen Bedürfnis. So sammelt es intensive Erfahrungen, Erinnerungen und Identifizierungswerte. Die Kinder können ihren Zeithrhythmus finden und erleben, ohne das Gefühl zu haben, bedrängt zu werden. Langsamkeit wird zugelassen und nicht negativ bewertet. Entwicklung braucht Zeit. Nicht das Schnelle und Hektische oder die Menge an Angeboten, die mit Kindern geleistet werden, sind Qualitätsmerkmale unserer Arbeit, sondern die Möglichkeit, mit der benötigten Zeit das Wesentliche zu erfahren und zu genießen. Nicht die Quantität des Gelernten ist von Relevanz, sondern die Intensität und Qualität des Lernens ist ausschlaggebend für die Entwicklung.

Im Wald wird die *Stille* erfahrbar. Das genaue Hinhören, die Möglichkeit differenzierteste Laute wahrzunehmen fördert die innere Ruhe, das Wohlbefinden und die Konzentrationsfähigkeit. Dadurch entwickeln die Kinder eine gesunde emotionale Stabilität.

### **3.11. Bewegung und Gesundheit**

Die Gesundheit der Kinder liegt uns am Herzen. Die zunehmende Tendenz zur Nutzung digitaler Medien schränkt nachweislich die motorische und somit gesundheitliche Entwicklung von Kindern im 21. Jahrhundert ein. Ohne dies zu verteufeln, braucht es ein Gegengewicht. Bewegungsspiele und Anreize zum Spaß an der Bewegung in freier Natur sollen in unserem Naturkindergarten einen Beitrag zur Gesundheitsförderung und der Ausgeglichenheit der Kinder leisten. Auch bei der Mitgabe von Essen bleiben wir unseren Prinzipien treu und wünschen uns von den Eltern ein Verständnis dafür, dass nicht alle Speisen, die den Kindern mitgegeben werden, unserer Philosophie entsprechen.

Kinder wollen sich bewegen. Kinder lernen durch Bewegung und haben Spaß daran. Die Förderung im psychomotorischen Bereich, durch die Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten im Natur- und Waldkindergarten, begünstigt die Entwicklung der Sprachfähigkeit und des Denkvermögens. Kinder haben Freude am Laufen, Springen, Klettern, Hüpfen. Sie lernen dabei ihren Körper, ihr Gleichgewicht, ihre Empfindungen und ihre Grenzen kennen. Draußen in der Natur sind die Impulse, sich koordiniert zu bewegen, groß. Umgefallene Baumstämme laden ein zum Klettern und Balancieren, Büsche zum Verstecken, Hänge zum Robben und Rutschen, Tiere zum Nachahmen etc. Durch die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten entwickelt der Körper Ausdauer und Kraft und motorische Fähigkeiten. Werden den Kindern dabei eigene Grenzen bewusst, wollen sie diese überwinden und erleben ihre ganz persönlichen Entwicklungsschritte. Durch den genügend großen natürlichen Raum bauen sich Aggressionen und Stress erst gar nicht auf. Je mehr Möglichkeiten Kinder zum Bewegen haben, desto größer ist ihr Lernvermögen und desto ausgeglichener ihre Psyche.

### **3.12. Kreativität und Phantasie**

Phantasie fördert die Kreativität und Kreativität wiederum bedeutet Entwicklungsbereitschaft und Anpassungsfähigkeit an wechselnde Bedingungen. Kreative Menschen sind innovativ und finden Lösungen für schwierige Situationen im Alltag und im Leben. In einer schnelllebigen Zeit, die durch ständige gesellschaftliche Veränderungen gekennzeichnet ist, ist es uns wichtig, Kindern ein Handwerkszeug an die Hand zu geben, was ihnen in Zukunft ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht. Kreativität und Phantasie zählen zu solchen Eigenschaften, die in Zukunft beruflich sowie Privat an Relevanz gewinnen werden. Der Naturkindergarten kommt ohne vorgefertigtes Material aus. Kinder lernen sehr schnell den gesamten Wald, inklusive der Verfügbaren

Materialien, als Spielstätte zu nutzen. Dabei bedienen sie in großem Maße ihrer Phantasie und ihrer Kreativität. Das erhält und fördert diese positiven Eigenschaften.

### 3.13. Übergänge gestalten

Wir sind sehr bemüht, Kinder in den wesentlichen Übergängen fachlich und menschlich zu begleiten. Als erstes betrifft das die Eingewöhnung der Neuankömmlinge, welche die Abnabelung von den Eltern mit sich bringt. Eine verstärkte Kommunikation zwischen Eltern und Pädagog\*innen ist dabei unerlässlich. Denn nicht nur Kindern fällt der Übergang schwer, sondern vor allen Dingen auch einigen Eltern. Sind die Eltern sich ihrer Sorgen bewusst, können diese gemeinsam reduziert werden. Dies hat einen großen Einfluss darauf, wie ein Kind den Übergang erlebt. Ein weiteres Beispiel für Übergänge im Kindergartenalter, ist der Übergang zur Grundschule. Wir regen aktiv eine enge Zusammenarbeit mit den regionalen Grundschulen an, um in zielgerichteten Gesprächen einen Weg zu finden, dass die Individualität jedes Kindes bei dem Übergang zur Schule in der Eingewöhnung berücksichtigt wird. Denn ein starker Alltagswechsel, neue Strukturen und Lernkulturen, können für das Kind zu einer starken Verunsicherung führen. Diese möchten wir über eine fachliche Übergangsgestaltung in Kooperation mit den Grundschulen gewährleisten. Jedoch sind wir beim Erfolg unseres Ansatzes von der Qualität der Kooperation der Grundschulen abhängig.

## 4. Lernen und Schulvorbereitung

### 4.1. Ganzheitliches Lernen

In erster Linie lernen Kinder im Vorschulalter spielerisch. Diese Aussage ist jedoch sehr pauschal und kann nur schwer verdeutlichen, was Kinder zu Beginn ihres Bildungsprozesses benötigen. Im Nachfolgenden gehen wir näher auf die verschiedenen Bildungsbereiche ein und wie diese im Naturkindergarten gefördert werden.

**Motorik:** Lernen im frühen Kindesalter ist in erster Linie Lernen über Wahrnehmung und Bewegung, über konkretes Handeln und über den Einsatz aller Sinne. Wenn Kinder sich bewegen, lernen sie nicht nur ihre Muskeln und ihr Gleichgewicht zu beherrschen, sie erweitern auch ihre Denkfähigkeit, denn Lernen im Kindesalter erfolgt über Bewegung. Sensomotorische Erfahrungen gehören zur Grundvoraussetzung für die Entwicklung der Sprache. Im Laufen, Springen, Klettern, Kriechen und Hangeln erwerben Kinder ihre grobmotorischen Fähigkeiten. Das Gelände des Naturkindergartens mit seinen Unebenheiten, Schluchten, Bäumen etc. bietet den Kindern die optimalen Voraussetzungen ihre motorischen Fähigkeiten zu schulen.

Um feinmotorische Anforderungen, zum Beispiel beim Schreiben bewältigen zu können, muss die Auge-Hand-Koordination gut ausgebildet sein. Und die Bedeutung von

Buchstaben kann ein Kind erst dann erkennen, wenn es ihre Lage im Raum einordnen kann. Diese Fähigkeit zur Raum-Lage-Wahrnehmung baut sich zunächst über den Körper und die Bewegung auf und kann dann durch malen, basteln und schreiben verfeinert werden. Aber auch scheinbar zufällig erwerben Kinder beim Bauen mit Ästen, Kneten, Sandeln sehr gute feinmotorische Fähigkeiten. Unter Aufsicht der Erzieher\*innen arbeiten die Kinder außerdem mit Werkzeug (Hammer, Säge, Pfeilen und Schnitzmesser), um zusätzliche Angebote zur Schulung der Grob- und Feinmotorik zu geben.

**Naturwissen(-schaft):** Der Wald bietet beste Voraussetzungen, diese Zusammenhänge in der Natur unmittelbar zu erfahren. Tägliche Beobachtungen und die Faszination von allen Lebewesen in der Natur, den Jahreszeiten, dem Wetter etc. – all das trägt in hohem Maße dazu bei, in der frühen Kindheit notwendige Denkstrukturen auszubilden, welche die Basis für das spätere Lernen schaffen. Die Erzieher\*innen begleiten die Kinder dabei und helfen, Zusammenhänge zu verstehen und Wissen durch Experimente und in Gesprächen zu vertiefen. Die Kinder erhalten somit sehr gute Voraussetzungen, um den zukünftigen Anforderungen im Leben gerecht zu werden. Vernetztes Denken und selbstständiges Lernen sind Schlüsselkompetenzen, die im Wald und in der Natur intensiv gefördert werden.

**Mathematik:** Manche Kinder können Stunden damit verbringen, Gegenstände zu ordnen, zu reihen, abzuzählen usw. Kinder beschäftigen sich gerne mit Formen, Mustern, Zahlen und Größen, weil sie Freude daran haben und weil sie etwas erkunden und entdecken wollen. Diese Vorerfahrungen bewusst zu machen und damit mathematische Denkweisen vorzubereiten, das Interesse und die Lernfreude aufzunehmen und behutsam zu lenken, ist ein wichtiger Teil der kognitiven Entwicklung und damit auch der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

**Sprache:** Sprachförderung im Kindergarten richtet sich nach der kindlichen Sprachentwicklung, die sehr heterogen sein kann. Neben der Erweiterung des sprachlichen Handelns und der Erwerb neuer Begriffe, lernt das Kind in ganzen Sätzen zu sprechen, richtig zu artikulieren und mit der Stimme umzugehen. Dies geschieht besonders in der Begegnung mit kindgemäßer Literatur. Literacy ist der Sammelbegriff für kindliche Erfahrungen rund um die Buch-, Erzähl- und Schriftkultur. Zur ganzheitlichen Erziehung im Naturkindergarten gehören selbstverständlich die rhythmisch-musikalische Erziehung und die Vermittlung von Schätzen der Kultur wie Märchen und Geschichten. Diese Elemente haben sprachbildende- und fördernde Wirkung, wenn sie das Kind begeistern. Lieder, Fingerspiele und Reime begleiten den Tagesablauf im Morgenkreis, im Abschlusskreis sowie an bestimmten Momenten des Tages. Viele Märchen, Sagen und Geschichten haben den Wald als Handlungsraum. Hören die Kinder das Märchen vom Froschkönig an einem Tümpel sitzend, bekommt es eine andere



Qualität wenn sie hierzu konkrete Bilder haben. Die Kinder genießen es, schöner Sprache zu lauschen. Ansprechender Erzählstoff sind rhythmische Geschichten oder einfache Volksmärchen, die mit ihrer Klarheit und Lebendigkeit das Entstehen innerer Bilder ermöglichen. Die in Märchen in Bildern dargestellten Entwicklungsprozesse sprechen die Kinder direkt an und bedürfen keiner Erklärung oder Vermittlung.

Außerdem entwickeln sie ein „Geschichtenschema“. Geschichten haben Figuren, die etwas erleben; es gibt einen Anfang, eine fortschreitende Handlung, eine Auflösung am Ende usw. Kinder erkennen daran die Struktur von Geschichten. Das regelmäßige Hören von Geschichten in der frühen Kindheit wirkt sich deutlich auf die Sprachentwicklung aus. Wichtig sind der Dialog mit dem Kind, der Spaß und die Einstellung des Kindes: in Büchern gibt es spannende, traurige und lustige Geschichten oder interessante Informationen. Dies sind die besten Voraussetzungen für den Sprachzuwachs und die spätere Lesefreude. Fast täglich hören die Kinder die unterschiedlichsten Geschichten, eine Geschichte beim Morgenkreis, ein Buch während des Abschlusskreis oder Bilderbücher während der Freispielphase. Die phonologische Bewusstheit der Kinder unterstützen wir z.B. in regelmäßigen Reim Spielen, Silbenklatschen (der eigene Name oder Tiernamen werden durch rhythmisches Klatschen begleitet).

**Kunst:** Die künstlerisch ästhetische Förderung greift vorwiegend auf Materialien aus der Natur zurück, wie z.B. das Basteln mit Naturmaterialien oder plastisches Gestalten mit Erde, Sand, Ton und Wasser. Außerdem haben die Kinder Gelegenheit, jeden Morgen in aller Ruhe, und ohne inhaltliche Vorgaben, Korrektur oder Besprechung malen zu können. Dazu liegen im Bauwagen auf einem Tisch Unterlagen, Blätter, Wachsmalblöckchen und Stifte bereit. Die Bilder werden in einer Malmappe gesammelt und einzelne Werke kommen ins Portfolio. Als Einblick in den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder können diese Bilder gemeinsam mit den Eltern bei Elterngesprächen betrachtet werden.

**Musik:** Die musikalische Erziehung findet auf unterschiedlichste Weise statt. Zum einen werden mit den Kindern gezielte Angebote gemacht, zum anderen finden die Kinder während der Freispielzeit immer wieder Möglichkeiten diesen Bereich aufzugreifen. Im gemeinschaftlichen Kreis beispielsweise sind Begrüßungs- und Abschiedslieder tägliches Ritual und wir erarbeiten zu den jeweiligen Themen passende Lieder. Zum anderen bietet die natürliche Umgebung im Wald den Kindern immer wieder Möglichkeiten unterschiedlichste Geräusche und Klänge wahrzunehmen. Im Wald wird zudem die Stille erfahrbar. Das genaue Hinhören und die Möglichkeit, differenzierteste Laute wahrzunehmen, fördert die Konzentrationsfähigkeit.

**Lernmethodische Kompetenzen:** Noch bevor die Kinder die Institutionen des Lernens, die Schule, besuchen, werden bereits frühzeitig die Grundlagen hierfür

gelegt. Es geht darum, sich selbstgesteuert neues Wissen zu beschaffen und neu gewonnene Informationen zu verarbeiten und anzuwenden. Die Kinder lernen, ihr Vorgehen selbstständig zu planen und probieren dabei verschiedene Wege aus, um an ihr Ziel zu gelangen. Die Erzieher\*innen stehen ihnen als Lernbegleiter\*innen zur Seite.

#### **4.2. Schulfähigkeit und Übergang in die Grundschule**

Der Naturkindergarten bietet, in einem von der Natur gestalteten Erlebnisraum, günstige Voraussetzungen zum Erwerb von Basiskompetenzen, die die Schulfähigkeit positiv beeinflussen. Das Spiel in der Natur fördert, wie bereits beschrieben, alle Kompetenzbereiche.

Eine gute und fachliche Kooperation mit der Grundschule in Bad Sooden- Allendorf ist uns sehr wichtig, um den Kindern einen angemessenen Übergang zur Schule zu ermöglichen. Jedes Jahr veranstalten die Schulen für die Vorschulkinder einen bzw. mehrere Schnupperschultage, an denen die Kinder in Begleitung ihrer Erzieher\*innen erfahren dürfen, wie ein normaler Schultag aussieht. Wir ermutigen die Eltern, die zukünftige Schule ihres Kindes vor Ort aufzusuchen und einen Kontakt herzustellen, um so möglichst alle Beteiligten an einem ko-konstruktiv gestalteten Übergang zu beteiligen. Unabhängig hiervon haben die Kinder im Kindergarten als Vorschulkinder ihre eigene Vorbereitung auf die Schule. Hier werden für die Vorschulkinder regelmäßig besondere Aktionen angeboten.

Der richtige Zeitpunkt der Einschulung wird in der Regel von allen beteiligten Parteien gemeinsam bestimmt: die Erzieher\*innen kennen das Kind und seine Fähigkeiten aus dem Kindergarten Alltag, die Eltern haben es von Anfang an in seiner Entwicklung begleitet, das Gesundheitsamt bestimmt mit einem standardisierten Verfahren den Entwicklungsstand und auch die zukünftige Schule schaut sich das Kind bei der Anmeldung an. Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan nennt als wesentliche Fähigkeiten, die ein angehendes Schulkind mitbringen sollte:

##### **Auf individueller Ebene:**

- Identität mit verändertem Status und Kompetenz als Schulkind entwickeln
- Basiskompetenzen einsetzen, die für die Bewältigung des Übergangs wichtig sind: z.B. Kommunikationsfähigkeiten, Problemlösefähigkeiten, Stressbewältigung
- Schulnahe Vorläuferkompetenzen einsetzen: z.B. Sprachentwicklung, Erfahrungen mit Schriftkultur

##### **Auf interaktionaler Ebene:**

- Beziehungen zu Lehrpersonen und Mitschülerinnen und Mitschülern aufbauen

- Beziehungen in der Familie infolge größerer Selbstständigkeit verändern
- Sich von Kindern und Fachkräften in der Kindertageseinrichtung verabschieden
- Sich in Belastungssituationen aktiv Hilfe suchen und diese auch annehmen
- Sich auf die neuen Bezugspersonen Lehrerinnen und Lehrer einstellen
- Bedürfnisse und Interessen, Meinung und Kritik äußern und ertragen
- Anforderungen an die Rolle als Schulkind erfassen und erfüllen

#### **Auf kontextueller Ebene:**

- Den Rhythmus von Tages-, Wochen- und Jahresablauf in der Familie und in der Schule miteinander in Einklang bringen und sich mit den Auswirkungen auf die Kultur des Zusammenlebens in der eigenen Familie auseinandersetzen
- Sich an der Schulkultur beteiligen, sich auf veränderte Lehrinhalte und -methoden einlassen und neue Lernanforderungen mit Neugier und Motivation aufgreifen

### **5. Beobachtung und Dokumentation**

Eine Voraussetzung, um gute Bildungsarbeit leisten zu können, ist eine intensive Auseinandersetzung mit den Themen, Stärken und Schwächen jedes einzelnen Kindes. „Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern bildet eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit“ (BEP:1015). Auch die Haltung der beobachtenden Person spielt hierbei eine große Rolle, sie muss Stärken und Schwächen der Kinder gleichermaßen wahrnehmen.

Beobachtungen finden natürlich immer statt. Gibt es Besonderheiten, die aufgefallen sind, werden diese notiert und in einer Teamsitzung besprochen. Zudem gibt es mindestens einmal im Jahr pro Kind eine gezielte Beobachtung, in denen die Fachkraft ein Kind beobachtet und den Fokus auf dessen Lernen richtet. Dieses Verfahren der freien Beobachtung aus dem eine Bildungs- und Lerngeschichte entsteht, hat zum Ziel die Handlungen eines Kindes objektiv zu beschreiben und den individuellen Lernprozess darzustellen. Nach der Beobachtung wird eine Geschichte oder Erzählung vom Lernen des Kindes verfasst. Diese Lerngeschichte kann auch dem Kind vorgelesen und besprochen werden. Diese Lerngeschichten sind auch Teil des Portfolios.

Die Portfolios dokumentieren die Entwicklungsschritte und Lernerfolge der Kinder auf anschauliche Art und Weise. Diese werden mit Fotos, Lerngeschichten oder Kunstwerken gefüllt. Der Fokus liegt auf dem bereits Geleisteten und auf den Kompetenzen der Kinder. Durch positives Feedback wird Sicherheit erzeugt, die

wiederum als Basis für die Exploration von neuen Erfahrungsfeldern dient. Durch die kontinuierliche Arbeit an den Portfolios, gemeinsam mit den Kindern, werden die individuellen Besonderheiten immer wieder hervorgehoben und die Lernschritte des eigenen Lernerfolges sichtbar gemacht. Ziel ist es, die frühen Lernerfahrungen möglichst positiv zu gestalten, da sie das Grundgefühl der Kinder beim Lernen ein Leben lang beeinflussen werden. Den Kindern soll nahegebracht werden, wie sie ihr Wissen erwerben: durch Beobachten, durch Wiederholen, durch Ausprobieren oder auch durch den Austausch mit anderen.

Die Unterstützung und Begleitung von Kindern in ihrer Entwicklung sollte nicht der Beliebigkeit und reiner Intuition der Pädagog\*innen unterliegen. Zielgerichtete und fundierte Beobachtung im Spiel, das Entdecken von Mustern und Besonderheiten eines jeden Kindes, macht es erst möglich Kinder bewusst zu begegnen und ihnen den Raum für ihre Entwicklung zu schaffen, den sie brauchen. Um Entwicklungen auch über einen längeren Zeitraum zu sehen und Eltern transparent zu machen, benötigt es auch eine kontinuierliche Dokumentation des Beobachteten. Viele schöne und besondere Situationen mit dem Kind können so auch im Portfolio festgehalten werden und auch zu späterem Zeitpunkt dem Kind selber zugänglich gemacht werden.

## **6. Partizipation**

Unser Naturkindergarten fußt auf dem Fundament demokratischer Werte. Damit sind für uns Werte wie Weltoffenheit und Vielfalt, soziale Gerechtigkeit, Transparenz und Partizipation handlungsleitend für die tägliche Arbeit. Als Vorbild bringen wir den Kindern diese Werte in unserer eigenen Kommunikations- und Konfliktkultur näher. Spiele und Aufgaben zum Sozialen Lernen und das Erlernen konstruktiver Kommunikation werden bereits in den ersten Kitajahren zum Alltag und prägen Werteentwicklung der Kinder. Altersgerechte Partizipation der Kinder bei Entscheidungsprozessen, führt die Kleinen bereits früh an demokratische Prozesse heran. Toleranz gegenüber Andersartigkeit wird spielerisch behandelt und situativ aufgegriffen, um einen Alltagsbezug herzustellen.

Die Kinder erleben sich als Teil einer überschaubaren Gruppe, in der einander ausreden lassen und sich gegenseitig Zuhören täglich praktiziert und geübt wird. Neben Respekt entstehen im Miteinander zahlreiche Situationen, in denen Hilfsbereitschaft, Verständnis und Anteilnahme gefördert werden. Jedes Mitglied der Gruppe ist in besonderen Maßen als Helfer und Wissensvermittler gefordert.

Kinder möchten mitentscheiden und in ihren Bedürfnissen ernst genommen werden. Sie haben eine Vielzahl von Ideen, die sie umsetzen möchten. Die Aktivitäten werden demokratisch durchgeführt und die Kinder somit in die Planung mit einbezogen. Damit möchten wir die Grundlage legen für ein wachsendes Interesse und Verantwortung auf Seiten der Kinder, um aktiv an der Gesellschaft teilzunehmen. In der Kinderkonferenz erhält jedes Kind die Möglichkeit sich einzubringen und seine

Meinung zu äußern. Über neue Projektthemen und Aktivitäten wird abgestimmt, außerdem werden Kommunikationsregeln eingeübt und die Fähigkeit, vor einer Gruppe zu sprechen.

Unsere Ziele bei der Förderung im Kindergarten orientieren sich am hessischen Bildungs- und Erziehungsplan und an der Aufgabe, die Kinder bestmöglich in ihrer selbstständigen und ihrer aktiven Mitgestaltung an ihrer Umwelt zu unterstützen (106).

Die Kinder sollen sich im Naturkindergarten angenommen, geachtet und wohlfühlen. In dieser positiven Atmosphäre können sie Beziehungen aufbauen, Freundschaften schließen, spielen und lernen.

Dazu gehören ein partnerschaftlicher Erziehungsstil und ein liebevoller Umgangston.

Es ist unser Anliegen, dass jedes Kind seine Grundbedürfnisse nach Liebe und Annahme, Spielen und Lernen, Bewegung und Ruhe, sowie nach sozialen Kontakten ausleben kann. Dabei lernen die Kinder rücksichtsvoll und geduldig mit einander umzugehen und Möglichkeiten Konflikte zu lösen.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder in ihrem Alltag in Entscheidungsprozesse mit einbezogen werden und diese Entscheidungen mitbestimmen können. So lernen sie die Bedeutung von Partizipation.

Die Kinder erleben sich als Teil einer überschaubaren Gruppe, in der einander ausreden lassen und sich gegenseitig Zuhören täglich praktiziert und geübt wird. Neben Respekt entstehen im Miteinander zahlreiche Situationen, in denen Hilfsbereitschaft, Verständnis und Anteilnahme gefördert werden. Jedes Mitglied der Gruppe ist in besonderem Maße als Helfer und Wissensvermittler gefordert.

## **7. Die Rolle der Pädagog\*innen - Haltung**

Was wir von unseren Kindern wünschen, sollten wir auch selber leben. Kinder lernen am Vorbild und durch Nachahmung. Unsere Pädagog\*innen begegnen den Kindern mit einer klaren demokratisch-sozialen Haltung. Offenheit für Neues, Verantwortungsbewusstsein und ehrliche Kommunikation im Team sowie gegenüber den Kindern prägt unseren Umgang. Die gemeinsame und partizipative Lösungssuche bei Schwierigkeiten und Konflikten prägt unser Handeln. Die gegenseitige Wertschätzung und vorurteilsfreie Betrachtung der Kinder ist wichtig, um den Kindern das Gefühl der Zugehörigkeit zu vermitteln und ihnen die Chance zu geben, über sich hinaus zu wachsen. Der Glaube an die Potentiale jedes einzelnen Kindes und jedes Mitarbeiters fördert dabei die Motivation und die Entwicklungsbereitschaft der gesamten Gruppe. Die bewusste Reflexion durch regelmäßige Fortbildung und Supervision unterstützt die Pädagog\*innen dabei, mit und an Ihrer Haltung zu arbeiten und diese kindgerecht in den Kindergartenalltag zu integrieren.

Wir lieben und schätzen die Natur, sie ist unsere Lernpartnerin, sie schafft die Lebensgrundlage des Menschen. Wir schützen und erhalten sie. Diese Haltung soll den Kindern spielerisch und praktisch vermittelt werden.

## **8. Zusammenarbeit von Sorgeberechtigten und Erzieher\*innen**

Eltern vertrauen uns ihr Kind für einen großen Teil des Tages zur Betreuung, Bildung und Erziehung an. Daher ist es Grundvoraussetzung, dass eine positive Beziehung zwischen Erzieher\*innen und Sorgeberechtigten entwickelt und gestaltet wird. Es ist uns wichtig, dass die Eltern gut informiert werden, dass wir unsere Strukturen offenlegen und dass wir uns für die Themen der Eltern interessieren. Die Kinder gewöhnen sich sehr viel schneller und leichter an die Fremdbetreuung, wenn die Einrichtung und die Sorgeberechtigten gut miteinander kooperieren. Der Eintritt in den Naturkindergarten ist für uns der Beginn einer Erziehungspatenschaft zwischen Fachkräften und Sorgeberechtigten.

### **8.1. Hospitation und Aufnahme**

Zum Kennenlernen des gesamten Tagesablaufes im Naturkindergarten können Eltern nach Vereinbarung einen Tag hospitieren. Wenn sie sich dann dafür entscheiden ihr Kind im Naturkindergarten anzumelden, werden in einem Erstgespräch mit der Kindergartenleitung Fragen zur Eingewöhnung und dem Kindergartenalltag geklärt. Die Eltern wird von der Einrichtungsleitung das Gelände gezeigt, sie werden darauf hingewiesen, dass die Konzeption im Internet zu finden ist. Diese wird in Grundzügen erklärt. Des Weiteren werden Besonderheiten des Naturkindergartens erklärt. Außerdem sollen die Eltern möglichst frühzeitig eine Zusage für einen Platz erhalten.

Kinder aus Oberrieden werden bevorzugt behandelt, um lange Anfahrten zu vermeiden. An zweiter Stelle stehen Kinder aus der Kommune Bad Sooden-Allendorf. In Absprache mit der Stadt und unter Berücksichtigung der Belegung, können auch Kinder aus angrenzenden Kommunen aufgenommen werden. Außerdem werden bei rechtzeitiger Anmeldung Geschwisterkinder aufgenommen. Es ist uns zudem wichtig, ein ausgeglichenes Mädchen- Jungenverhältnis und eine ausgeglichene Altersstruktur zu haben. Sofern es die Auslastung des Naturkindergartens zulässt, nehmen wir gerne Kinder mit Beeinträchtigungen auf. Die erforderliche Integrationsmaßnahme wird dann individuell abgestimmt.

### **8.2. Eingewöhnung**

Die Eingewöhnung ist für uns ein zentrales und wichtiges Element der Elternarbeit und oft der erste Übergang den Kinder bewältigen müssen. Die Eingewöhnung ist ein

wichtiger Meilenstein in der weiteren Entwicklung der Kinder. Nach einer gelungenen Eingewöhnung stellt der Naturkindergarten für Kinder eine vertraute Basis dar, von der aus sie Schritte in neue Erfahrungsbereiche wagen können.

Die Eingewöhnung beginnt mit einem ca. 30 minütigen Aufnahmegespräch in der Woche vor dem Einstieg in den Kindergarten. Wir möchten hier die Gelegenheit geben offene Fragen zu klären und ihr Kind genauer kennen lernen. Das Kind ist bei dem Gespräch dabei und kann bereits mit den anderen Kindern spielen, wenn es das möchte.

Da die Dauer und der Umfang einer Eingewöhnung oft sehr individuell sind, möchten wir hier nur eine Richtlinie vorgeben. Grundsätzlich orientieren wir uns an dem Kind und seinem Tempo. Wir wollen dem Kind einen guten und vertrauensvollen Start in die Kindergartenzeit ermöglichen und nichts überstürzen.

Im Durchschnitt dauert eine Eingewöhnung zwei Wochen, wobei manche Kinder auch bereits nach einer Woche, andere erst nach über einem Monat eingewöhnt sind. In der ersten Woche sollten sich die Eltern darauf einstellen ca. zwei Stunden mit ihrem Kind zusammen die Einrichtung zu besuchen. Entsprechend seinem Verhalten und seinen Bedürfnissen wird gemeinsam entschieden ab wann eine erste Trennung angebracht ist. Wenn dieser Schritt geklappt hat und das Kind einen ausgeglichenen Eindruck macht, wird die tägliche Betreuungszeit nach und nach ausgeweitet, bis das Kind der gesamten Betreuungszeit im Kindergarten bleibt.

### **8.3. Gesundheit der Kinder**

Beim Durchstreifen von Wäldern, Hecken oder hohem Gras können die Kinder von Zecken befallen werden, die Überträger einer Bakterieninfektion, der Borreliose, sind. Die Eltern sollten daher die Kinder regelmäßig auf Zeckenbefall und insbesondere auf ringförmige Hautrötungen (Erythema migrans) kontrollieren.

Für die wetterfeste, angemessene Kleidung der Kinder sind die Eltern verantwortlich. Die Einrichtung stellt den Eltern eine Liste zu Verfügung, in der die empfohlene Ausrüstung aufgeführt ist.

### **8.4. Elternabende**

Elternabende finden regelmäßig statt. Auf die inhaltliche Gestaltung können Eltern Einfluss nehmen, z. B. ob Informationsveranstaltungen durch Förster, Biologen, Mediziner oder die Erarbeitung pädagogischer Themen geplant werden sollen. Dies können Begehungen, Vorträge, Gesprächsrunden, Planung von Festen, Zusammenkünfte mit Sinnesübungen, Lieder, Spielen, handwerklich- künstlerischen Aktivitäten rund um die Natur sein.

### **8.5. Einzelgespräche**

Die Erzieher\*innen stehen am Beginn und Ende jedes Kindertages zu Kurzgesprächen zur Verfügung. Hier ist Raum für kurze Übergabegespräche, in denen die wichtigsten Informationen ausgetauscht werden. In diesen täglichen Tür- und Angel-Gesprächen ist nicht der Raum für ausführliche Gespräche, auch da andere Eltern und Kinder diese mithören können, was wir aus Datenschutzgründen für unpassend halten.

Es werden daher Einzelgespräche in regelmäßigen Abständen und nach Vereinbarung angeboten. Hier ist Raum, um in einen intensiveren Austausch über die Entwicklung des Kindes zu kommen und die Zusammenarbeit zwischen Sorgeberechtigten und Fachkräften zu intensivieren. Das erste Entwicklungsgespräch findet in der Regel sechs Monate nach der Aufnahme in die Einrichtung statt. Hier wird die Eingewöhnungsphase auch noch einmal reflektiert. Entwicklungsgespräche werden einmal jährlich geführt. Es kann darüber hinaus auch anlassbezogene außerordentliche Gespräche geben. Eltern sind darüber hinaus jederzeit willkommen Informationen, Anregungen und Kritik an die Einrichtung heranzutragen.

### **8.6. Partizipationsmöglichkeiten der Eltern**

Eine formale Vertretung der Elternschaft findet durch den Elternbeirat statt. Dieser Elternbeirat wird einmal im Jahr gewählt. Er besteht aus zwei Personen. Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Interessen von Eltern und Kindern gegenüber der Einrichtung geltend zu machen und bei Schließtagen und grundlegenden Veränderungen in der Einrichtung angehört zu werden. Jeder Elternbeirat soll selbst entscheiden, in welchen Abständen er tagt. Ansprechperson ist hierfür die Einrichtungsleitung.

Informationen bekommen die Eltern direkt über Aushänge oder über E-Mail. Auch anfallende handwerkliche Arbeiten z. B. am Bauwagen erfolgen in Arbeitseinsätzen, über die rechtzeitig informiert wird. Bei der Planung und Durchführung von Ausflügen, Festlichkeiten und anderen besonderen Veranstaltungen der Kindergartengruppe wird die Hilfe der Eltern benötigt.

Nachhaltigkeitsbildung ist für uns auch ein wichtiges Thema und geht über die Betreuung der Kinder hinaus. Die Partizipation der Eltern und des Gemeinwesens bei Aktionen und der Entwicklung eines regionalen Naturkindergartens trägt zu einer Auseinandersetzung über nachhaltiges Leben und Lernen bei. Nachhaltiges Lernen verbindet dabei zwei pädagogische Aspekte. Erstens die Naturbildung und zweitens ein Lernen, was sich längerfristig auswirkt und in der Persönlichkeit verankert. Dies ist durch eine emotionale und ganzheitlich orientierte Pädagogik, wie bereits in den vorherigen pädagogischen Ansätzen beschrieben, zu erreichen, sollte aber auch in die Elternhäuser getragen werden.

## **9. Kinderschutzkonzept**



Der ganzheitliche Schutz unserer betreuten Kinder liegt uns am Herzen. Um dem Kinderschutz präventiv sowie reaktiv gerecht zu werden, haben wir im *Anhang* unser Kinderschutzkonzept hinterlegt. Es legt Standards, Indikatoren und Prozesse fest, die bei einer potentiellen Kinderwohlgefährdung zur Anwendung kommen und den Fachkräften Unsicherheiten nehmen und professionelles Handeln ermöglichen. Ergänzend zum Kinderschutzkonzept sehen wir unser Beschwerdemanagement für Kinder und Eltern, welches im Nachfolgenden aufgeführt wird und die pädagogische Qualität sowie die Kinder- und Elternrechte in den Vordergrund rückt.

## 10. Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder und Eltern

### *Kinder:*

Um Kindern die Möglichkeit zu geben, sich an der Gestaltung ihres Alltags zu beteiligen, sich als selbstwirksam und als Teil der Gemeinschaft zu erleben, führen wir regelmäßige Kinderkonferenzen durch. Diese sind in den Morgen- oder Abschlusskreis integriert und angeleitet. Spielerisch und kindgerecht lernen die Kinder ihre Bedürfnisse und Anliegen an andere Kinder und die Pädagog\*innen zu formulieren. Ziel ist es, die Scheu vor konstruktiver Kritik zu verlieren und die Kinder von Betreuten zu Gestaltern zu machen. Bereits in der Reflexion des Tages oder einer bestimmten Aktion formulieren die Kinder ganz intuitiv, was sie verärgert, was sie gerne ändern würden aber auch was ihnen gefällt. Die Fachkräfte hören dabei sensibel zu und sorgen für eine Atmosphäre in der Informationen und Bedürfnisse gerne geteilt sowie wertfrei und offen angenommen werden. Eine offene Gesprächskultur schafft ein Klima des Vertrauens. Ein Vertrauen in die Gruppe inklusive der Fachkräfte ist die Grundlage, dass Kinder ihre Sorgen und Bedürfnisse ausdrücken können. Dinge die Kinder in diesen Gesprächsrunden kundtun, werden sensibel behandelt. Es kann vorkommen, dass Verhaltensweisen und Sorgen bzgl. der Eltern geteilt werden. Diese Informationen werden nicht in der Gruppe vertieft, sondern vorerst in Einzelgesprächen mit dem Kind, anschließend mit den Eltern thematisiert, um eine gemeinsame Lösung für die Bedürfnisse des Kindes zu finden. Weitere Möglichkeiten der Kinderbeteiligung werden durch kreative Aktionen erreicht. Bspw. kann das Thema unser „Traumwaldkindergarten“, den Auftrag beinhalten, zeichnerisch, bildnerisch, mit Knete oder Naturmaterialien etwas zu kreieren, das dazu dient, die Bedürfnisse der Kinder spielerisch einzufangen und darüber in ein Gespräch zu kommen. Dabei geht es nicht nur um Sorgen oder Ärgerliches, sondern letztlich auch um die Möglichkeiten, was die Kinder mit den Fachkräften gemeinsam an bestimmten Situationen ändern können. Mit der Kritik und der Bedürfnisformulierung darf es jedoch nicht enden. Der Vorstand und die Fachkräfte tragen dafür Sorge, dass sich Anregungen der Kinder auch in der Praxis niederschlagen können, um das Erlebnis von Selbstwirksamkeit zu fördern. Ergänzend, zu bereits erwähntem, möchten wir Kindern die Möglichkeit bieten kind- und altersgerechte Entscheidungen selbst zu treffen. Dabei tragen die Fachkräfte die Sorge dafür, dass keine Überforderung der Kinder bei Beteiligungsprozessen entsteht.

### *Eltern:*

Eltern habe ein Beschwerderecht. Es soll ermöglichen, Einfluss auf das pädagogische und strukturelle Geschehen nehmen zu können. Der Elternbeirat kann Beschwerden und Anregungen einbringen. Zudem bieten regelmäßige Elternabende die Möglichkeit sich einzubringen. Der Vorstand steht den Eltern für persönliche Gespräche und Anregungen sowie Beschwerden zu Verfügung. Erweitert zu den klassischen Formaten der Elternbeteiligung, führen wir eine jährliche Evaluation des Kindergartenjahres mit den Eltern durch. Diese kann in Form einer Onlineumfrage oder eine Evaluationsbogens erfolgen. Die Ergebnisse werden mit dem Elternbeirat und den Fachkräften ausgewertet. Der Vorstand wird über die Evaluationsergebnisse informiert, um ggf. Änderungen anzuregen und umsetzen zu können.

## **11. Öffentlichkeitsarbeit**

Wir stehen für eine nachhaltige Erziehung und Bildung in der frühen Kindheit. Dieses möchten wir als Pädagog\*innen und Verein auch über die Präsenz im Gemeinwesen, im Sozialraum und auch in den Medien publik machen. Damit wird Vorurteilen, die die fachliche Entwicklung der Kita gefährden könnten, entgegengewirkt und auch ein fester Platz in der Gemeinde eingeräumt werden kann. Gemeinsam an nachhaltigen Zielen der Kommune zu arbeiten, stärkt die Kooperation und das Vertrauen ineinander. Diese wirkt sich unweigerlich auf eine wünschenswerte Kultur im Naturkindergarten aus. Offenheit, Toleranz und weitere demokratische Werte werden so gelebt und auch den Kindern zugänglich gemacht. Auch Eltern sollen sich als Teil des Ganzen begreifen können, denn nur von Engagement und Motivation kann sich eine ganzheitliche pädagogische Einrichtung erhalten und entwickeln. Wir setzen auf Transparenz und Partizipation. Dafür schaffen wir Rahmenbedingungen, in denen Eltern Vorschläge einbringen und zum Teil auch selber umsetzen können.

## **12. Kooperationen**

Wir sind Fachkräfte, aber nicht für alles. Um unsere Bildungsangebote lebendig und fachlich zu halten, schätzen wir Kooperationen mit dem lokalen Forstamt, Landwirten, den Jägern, Biologen und je nach Projekt auch andere Bildungsträger, wie bspw. dem Geonaturpark-Frau-Holle-Land.

## **13. Qualitätsentwicklung- und Sicherung**

Uns ist eine fundierte Qualitätsentwicklung wichtig. Jedoch verstehen wir diese als Prozess, der gemeinsam mit dem öffentlichen Träger, den Fachkräften und Vereinsmitgliedern stattfindet. Wir streben eine Kultur kontinuierlicher Entwicklungsbereitschaft an. Dabei sind wir auf konstruktive Kritik und Anregungen von außen angewiesen. Damit dieser Prozess nicht im Alltag untergeht, werden jährlich feste Termine festgelegt, die sich aus folgenden Formaten der Qualitätsentwicklungs- und Sicherung zusammensetzen:

- Alle 2-3 Monate Team- oder Gruppensupervision / bei Bedarf Leitungssupervision
- Mind. 1 Mal jährlich Fortbildung zu relevanten Themen fürs Gesamtteam und individuelle Fortbildungstage für einzelne pädagogische Kräfte
- 1 Mal jährlich Pädagogische Tage mit Gruppenleitung, Vorstand und päd. Fachkräften
- Mind. 2 Mal jährlich Vereinstreffen / Vorstandssitzungen

Alle Ergebnisse aus den Formaten (bis auf Supervision) werden durch Protokolle und Dokumentationen festgehalten und transparent gemacht.

## **14. Anhang**

- Mein Kind im Naturkindergarten - Ausstattung
- Ausrüstung der Pädagogischen Fachkräfte
- Gefahren und Risiken im Wald
- Anmeldeformular
- Rechtliche Hinweise